



Institut für Medienverantwortung

IMV Institut für
Medienverantwortung
gUG (haftungsbeschränkt)

Rubensstr. 106
12157 Berlin
Fon +49 30 55650403

info@medienverantwortung.de
www.medienverantwortung.de

KeyNote, Leipzig 20.04.2024

© Prof. Dr. Sabine Schiffer

DJU Verdi Medientag

Medien – wichtige Säule der Demokratie – aber: Medienmachende in Gefahr?!

(thesenartige Zuspitzungen für die Diskussion mit Blick aufs Strukturelle)

Medien erfüllen in einer Demokratie eine Wächterfunktion als Vierte Gewalt. Soweit so idealtypisch. Ob sie das erfüllen oder nicht..., die Möglichkeiten dazu müssen sie haben. Dazu sind die Rahmenbedingungen in Deutschland gut. Unser Mediensystem ist im internationalen Vergleich eine Perle mit Defekten, um die es sich zu kämpfen lohnt. Dabei ziehen Arbeitgebende in den Medien mit den JournalistInnen manchmal an einem Strang und manchmal nicht (Tarifstreiks). Was den Journalismus bedroht, möchte ich in dieser kurzen Key Note auf drei Ebenen mit Ihnen betrachten.

- ❖ Gefahr durch falsch verstandene Medienkritik (nicht nur von Rechtsaußen)
- ❖ Gefahr durch ökonomische Rahmenbedingungen
- ❖ Gefahr durch politische Entwicklungspläne

Gefahr = Gefahr für Journalismus UND Demokratie – oder, um es

mit Eckart Spoo zu sagen: Keine Demokratie ohne Demokratisierung der Medien!

(Verbale und physische) Angriffe auf Medien und Journalismus

- Verbalattacken wurden zu lange ignoriert und nicht konsequent geahndet (falsche Signalwirkung) / meine persönliche Erfahrung datiert 2009/10
- physische Angriffe aus dem rechtsextremistischen Milieu nehmen ab, aber Behinderung von Pressearbeit auch bei Bauernprotesten, PalästinaKongress (+ Trendausblick: insgesamt Zunahme rechtsextremer Gewalttaten um 20%)

- besonders massiv sind Silencing-Strategien gegenüber Freien, Frauen und Migrant*innen (Markierte verlieren schneller ihren Job, mit Signalwirkung für alle)
- Polizei und Strafverfolgung schwächen teils journalistische Arbeit (G20 2017, Fall Schäfer 2017...)
- SLAPP-Klagen nehmen zu und bedrohen journalistische Arbeit (zeit-ökonomisch und mit Blick auf eine mögliche Schere im Kopf (Agenda-Cutting) – dies implizieren auch die sog. Schutzwiebel-Angebote, die freilich gut sind.

Medienkritik ist notwendig und Partner im Sinne der Aufgabenerfüllung – deshalb ist diese zu unterscheiden in diejenigen, denen Medien und Demokratie am Herzen liegen, vs. diejenigen, die Medien und Transparenz grundsätzlich ablehnen. Vgl. den NAZI-Ruf „Lügenpresse“ vs. den analytischen Begriff „Lückenpresse“ (Ulrich Teusch).

Hier müssten sich Medien mit ihrem Publikum verbünden durch mehr Transparenz (wie Qualitätsjournalismus funktioniert) und Partizipation: Online-Foren, Ombudsleute und gewählte Publikumsräte... siehe u.a. www.publikumsrat.de

Denn, wer die konstruktiven Medienkritiker verpönt, wird die destruktiven ernten!

Die Kooperation mit der Polizei hat sich insgesamt verbessert, aber ist noch nicht durchgängig verlässlich (s. Fehleinschätzungen bei Presseausweisen, wiederum beim Palästina-Kongress). Dabei meine ich nicht, das Übernehmen von PMs, sondern das Geschütztwerden bei Veranstaltungen bzw. die Durchsetzung der Pressefreiheit.

Was stärkt besonders die rechte Gefahr für Demokratie und Journalismus? Neben der Agenda2010 und infolge der Prekarisierung von Arbeit mitsamt der Verbreitung von Abstiegsängsten, stärkt auch der Umgang mit rechtsextremen Diskursen diese (siehe Talkshows, auch wenn die nicht unter Journalismus rubrizieren würde). Der Politologe Cas Mudde warnt vor der Übernahme der Themen Rechtsextremer und kann mit langjähriger Forschung belegen, dass das Aufgreifen rechtsextreme Parteien stärkt. Hier ist der kritische Journalismus besonders gefordert (vgl. Politik), nicht nur sich vermeintliche oder tatsächliche Scheren im Kopf zu verbieten, sondern auch nach relevanteren Themen Ausschau zu halten.

Gelingt immer die Frage: Was ist wirklich wichtig? Wer sind die Machtinstanzen? Bediene ich vielleicht beim Berichten von Missständen politische Interessen? Wie

schützt mach sich angesichts teils prekärer Arbeitsbedingungen vor Beeinflussung einer immer finanzstärker werdenden Fünften Gewalt: Think Tanks, Lobbyismus, graue PR? Hüben wie drüben. Medienvertrauen mit Mittelwert bei 44% (Langzeit).

Der Journalismus kann nicht allein reparieren, was anderweitig vorgegeben wird. Um ein Schulfach Medienbildung, das bereits wichtige Grundlagen in Medienwissen und Media Literacy legt, werden wir als Demokratie langfristig nicht herumkommen.

Hervorheben möchte ich zum Ende dieses Komplexes noch den MedienkodeX zum Schutz von JournalistInnen. Ein Fortschritt in doppelter Hinsicht, denn neben der klaren Signalwirkung gegenüber journalistischer Arbeit gibt es auch konkret Hilfe bei Bedarf.

Ökonomischer Druck auf den Journalismus

- In den Medienhäusern herrscht zwar oftmals eher eine Gewinnmargen-Krise vor, als eine Medienkrise – aber in der Marktlogik verstärkt das Prozesse der Medienkonzentration und der Prekarisierung journalistischer Arbeit (vgl. Hanitzsch-Studie 2021).
- Freier Journalismus und das Programmieren im ÖRR werden bespart, insgesamt verschlechtern sich die ökonomischen wie unabhängigen Rahmenbedingungen (vgl. NDR Klimastudie u.a.).
- Das alles kann den Journalismus nicht mutiger machen, wie Thomas Meyer in seinem Buch „Die Unbelangbaren“ schreibt. Ein Aufruf zur Solidarität im Berufsstand! (unsolidarisches Verhalten schwächt immer alle, vgl. Henri Tajfel)

Grundfrage: Wie lässt sich ein unabhängiger Journalismus nachhaltig finanzieren?

- Neben Medienunternehmen gibt es Genossenschafts-, Gemeinnützigkeits- und Crowdfunding-Modelle, deren Nachhaltigkeit in Frage steht, weil es – wie bei allen Medien als Markt-Modellen (auch Spenden) – um Geschmack geht.
- Sicher nachhaltig wäre ein öffentlich-rechtliches System im idealtypischen Sinne, breite Finanzierungsbasis... – aber das wird nicht ohne mehr Transparenz und Partizipation des Finanziers gehen. #ÖRRreformieren

- Warum aber nicht über ein Facebook als Genossenschaft oder öffentlich-rechtliches Internet nachdenken?
- Gerade der ÖRR könnte eigene datensichere Plattformen für alle Medien und Bildungseinrichtungen schaffen – oder umgekehrt Bildungsministerium für alle. Denn Konkurrenz belebt NICHT das Geschäft! ...weder zwischen Medienunternehmen und ÖRR noch Gesperrte/Verbotene und „Mainstream“ (Signalwirkung und Rechtsgrundlagen für die Falschen! – s.o. Solidarität...)

Die Big Tech Firmen den Demokratien verpflichten, nicht umgekehrt! Dazu weiter unten mehr, wenn es um politische Regulierungsbestrebungen und Einflussnahme-Möglichkeiten geht.

Tatsächlich wird in den technischen Entwicklungen – Internet, KI & Co. – die Problematik für Journalismus und Demokratie besonders deutlich. Der Film „The Cleaners“ zeigt bereits eindrücklich, welche demokratietheoretischen Folgen die Ausbildung suprastaatlicher Strukturen in der globalisierten Kommunikation haben und die Hearings mit Big-Tech-Verantwortlichen im US-Kongress deuten auf ein Problembewusstsein für die Gefahr für Diskurs und Demokratie hin.

Neben einer Umsonst-Kultur (die keine Ahnung von Recherche/Medienwissen hat), die in der Share-Economy ihren positiven Ausdruck findet, und Algorithmen, die die Auffindbarkeit von Inhalten bestimmen – nicht die Relevanz! – kommt mit der Künstlichen Intelligenz eine neue Herausforderung auf uns zu. In den Orwell'schen Zukunftsszenarien liegt aber auch eine Chance für den Journalismus; wenn es ihm gelingt, seriös und transparent Sachverhalte auf Echtheit zu prüfen – sprich: eine Verschwörungstheorie erst nach der Prüfung auszumachen und nicht schon vorher dieses Label als Recherche-Schere zu akzeptieren.

Gefahr durch die Politik!?

Wie kann das sein in einer Demokratie? Aber tatsächlich lautet die Grundfrage: Wer kontrolliert die Medien und wer die Politik? Medien die Politik und nicht umgekehrt!

Aus gutem Grund setzt man in Deutschland auf dezentrale Strukturen als Garant für Meinungsvielfalt („Perle mit Defekten“) und auf Selbstkontrolle statt staatlicher aus historischer Erkenntnis; was mit dem Medienstaatsvertrag bereits etwas angekratzt

wurde, indem die Kontrolle nicht regulierter Internetanbieter in die Hand der Landesmedienanstalten gegeben wurde (Stichwort: „Medienschutz“ MTM Leipzig).

Gerade der Einhegungswunsch globaler Internetgiganten (sog. Intermediäre) bietet nun das Einfallstor für weitergehende politische Kontrolle auf EU-Ebene. Die aktuell verhandelten DSA, DMA und EMFA gehen weit über die ursprüngliche Planung hinaus und ermöglichen Medien- und Diskurskontrolle (Signalwort: „Schutz“ vor „Desinformation“, „Freiheit“ vgl. Marktfreiheit).

Das Dilemma zwischen der Notwendigkeit einer Regulierung sog. Gatekeeper (für Intermediäre wie Google & Co. = Sprachwandel in der Medienforschung) und den Eingriffen in öffentliche Diskurse erfordert kritische Medienaufmerksamkeit (s. Eric Bonse: medien-meinungen.de). Und ein kritischer Blick auf wohlklingende Stellen strategischer Kommunikation kann auch nicht schaden: z.B. Integrity Initiative, East StratCom Task Force... Wie bei Medienförderung, Preisverleihungen vonseiten der Politik und anderen Anerkennungssystemen gehören diese ebenso kritisch auf den Prüfungsstand.

Ich fordere den Kampf gegen jegliche Desinformation und warne zur Vorsicht vor von oben verordneten Kämpfen gegen undefinierte Desinformation und eine angebliche „Delegitimierung des Staates“! Dies sind Einfallstore für Diskursverengung und folglich (Selbst-)Zensur jetzt und vor allem in der Zukunft. Schließlich wollen wir alle nicht wie Julian Assange in Untersuchungshaft landen.

Wie aber der Journalismus das politische System grundsätzlich stärken kann und damit sich selbst, zeigt die Forschung zum Lokaljournalismus: Das Gefühl, informiert zu werden, stärkt die Anerkennung journalistischer und politischer Institutionen. Hier wie überall sollten sich JournalistInnen untereinander und mit ihrem wohlwollend-kritischen Publikum verbünden! Streit in der Sache immer, Diffamierung niemals – um mit gutem Beispiel die richtigen Signale auszusenden!

Das Institut für Medienverantwortung (IMV) richtet sich an Medienschaffende und Mediennutzende gleichermaßen und klärt über Darstellungsmechanismen, Medieninhalte und Mediebildung in Seminaren, Publikationen und Konzepten auf.

